Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 60 (1965)
Heft: 2-de

Artikel: Das sechste Jahrzehnt 1955-1965
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-173928

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das sechste Jahrzehnt 1955–1965

Am 1. Juli 1965 ist der Schweizer Heimatschutz in aller Stille sechzig Jahre alt geworden. Immerhin, der Landesobmann Arist Rollier hat in seiner Ansprache an die zum Jahresbott in Genf Versammelten auf den nahenden denkwürdigen Tag hingewiesen und über das vergangene Jahrzehnt kurz Rückschau gehalten. Es gebührt sich, daß wir auch in unserer Zeitschrift die wesentlichen Geschehnisse festhalten.

Vor zehn Jahren

Im Geist führen wir den Leser zurück auf die sonnenbeglänzte Höhe des Rigikulms, wo wir im Sommer 1955 das glücklich vollendete halbe Jahrhundert unseres Heimatschutzes feierten. Wir tagten auf der Stätte eines eben errungenen ‚Sieges': auf dem jung ergrünten Wiesenplan, der sich über den Ort dehnte, wo die mit unserer Hilfe abgerissenen häßlichen Gasthäuser gestanden hatten. ‚Freier Blick ins freie Land' war die Losung des Tages, und frohen Mutes führte der damalige Obmann, Dr. Erwin Burckhardt, sein liebes Heimatschutzvolk ins neue Jahrzehnt hinein.

Zeitloser Heimatschutz

Was hat es uns gebracht, was haben wir in den zehn Jahren vollbringen können? Da dürfen wir vor allem dankbar festhalten, daß wir von keinem ernsten Mißgeschick betroffen worden sind. Im Gegenteil, der Gedanke des Heimatschutzes hat sich als eine der Konstanten des geistigen und kulturellen Lebens unserer Nation bewährt. Gewiß, in der Anwendung auf die sich wandelnde Wirklichkeit nimmt auch er neue Formen an; er muß es tun, wenn er mit der voranschreitenden Zeit im Gleichtakt bleiben will. Aber in ihrem Kern lebt und leuchtet die Idee des Heimatschutzes mit immer gleicher Kraft. Ja, wir dürfen sagen, daß sie im Laufe der letzten zehn Jahre mehr als bis anhin zum geistigen Gemeingut des Schweizervolkes geworden sei. Es war die stürmisch voranschreitende Zeit selbst, die den Eidgenossen die Augen öffnete und ihnen zeigte, daß es keinen wahren Fortschritt gebe, wenn die Vergangenheit mißachtet wird, daß die Kraft der Überlieferung und des uns eingeborenen Schweizerwesens sich auch bei der Gestaltung der Gegenwart und Zukunft geltend machen müsse, wenn wir uns nicht auflösen und selber verlieren wollen. – Damit ist aber auch unsere Verantwortung noch größer geworden. Eine Bewegung, die sich als eine geistige Notwendigkeit für die ganze Nation bezeichnet und von ihr als solche anerkannt wird, muß sich bewähren und rechtfertigen durch ihre Leistungen. Wir glauben, daß wir nicht schlecht dastehen.

Stetig aufwärts

Vorab dieses: Eine neue Sektion hat sich im Oberwallis gebildet. Die Heimatschützer des zweisprachigen Wallis waren bis dahin in einem einzigen Verband mit Schwergewicht im Welschwallis zusammengeschlossen. In gegenseitigem Einvernehmen entschied man sich im Jahre 1959, inskünftig dem Heimatschutzgedanken in zwei selbständigen Sektionen zu dienen und gründete den Oberwalliser Heimatschutz mit Pfarrer Peter Arnold in Mörel, dem bekannten Erforscher und Darsteller der Oberwalliser Geschichte, als Obmann (siehe auch den Bericht über die Rundkirche Saas-Balen). Der Welschwalliser Heimatschutz wird geleitet von Abbé Georges

Crettol, Rektor der kantonalen landwirtschaftlichen Schule Châteauneuf. Beide Sektionen sind im Landesvorstand durch ihre Obmänner vertreten.

Aber auch an der *Zahl der Mitglieder* sind wir stärker geworden. Mit 8789 Getreuen haben wir das Jahrzehnt begonnen, mit 10092 schlossen wir es ab. In den stürmischen Jahren der Kämpfe um die Kraftwerke bei Rheinau und am Spöl (Nationalpark) haben uns etliche Mitglieder aus Unmut den Rücken gekehrt. Sie sind inzwischen zurückgekehrt oder durch jungen Nachwuchs ersetzt worden.

Wechsel in der Führung, Totentafel

Bedeutsame Änderungen gab es im Kreise der Männer, welche die Geschicke des Schweizer Heimatschutzes leiten. Nach einem Jahrzehnt überlegenen und erfolgreichen Wirkens zog der Landesobmann Dr. Erwin Burckhardt sich im Jahre 1962 zurück. An seine Stelle berief das Jahresbott 1962 in Bern den der Heimatschutzsache leidenschaftlich ergebenen Berner *Arist Rollier,* Staatsanwalt, der als langjähriger Obmann unserer größten Sektion mit allen Fragen des Heimatschutzes bestens vertraut war. In der Leitung der Geschäftsstelle, der Bauberatung und des Talerverkaufes ergab sich während des ganzen Jahrzehnts kein Wechsel.

Wohl aber rief der Tod den getreuen, langjährigen Säckelmeister *Johann Lütolf,* Luzern, aus diesem Leben ab. Als Nachfolger konnten wir alt Direktor *Louis Allamand* von der Schweizerischen Volksbank in Zürich gewinnen. Eine schwere Krankheit nötigte den welschen Statthalter und Redaktor der französischen Ausgabe der Zeitschrift, *Dr. Henri Naef,* Bulle, seine meisterlich verwalteten Ämter niederzulegen. Einen schweren Verlust bedeutete auch der allzu frühe Tod von Professor *Dr. h. c. Hans Hofmann,* des großen Architekten und Bildners der jungen Architekten unserer Technischen Hochschule in Zürich. Auch andere um unsere Sache hochverdiente Männer hat der Tod in den vergangenen zehn Jahren aus dieser Welt geführt, so den langjährigen Genfer Obmann, Architekt *Edmond Fatio,* Ehrenmitglied unserer Vereinigung.

Eine längst fällige Neuerung – Die Frauen ziehen in den Landesvorstand ein

Festgehalten werden muß aber auch die Tatsache, daß endlich die ersten zwei Schweizerfrauen in den Landesvorstand Einzug hielten: die beiden Architektinnen Annemarie Hubacher-Constam, Zürich, und Susanne Müller, Liestal, welch letztere – auch das ein Novum in unserer Geschichte – zugleich an der Spitze der Sektion Baselland steht. Der ‚konservative' Heimatschutz hat sich also, was die Gleichberechtigung der Frauen anbetrifft, als neuzeitlicher erwiesen als das Volk der politischen Stimmbürger.

Unser liebes Sorgenkind, die Zeitschrift

Wenn wir – auf das Dezennium übertragen – dem traditionellen Aufbau unserer Jahresberichte folgen, wäre hier ein Blick auf unsere Zeitschrift am Platz. Sie hatte vor allem mit der ununterbrochen anhaltenden Teuerung zu kämpfen. Da die Mitgliederbeiträge, aus denen sie vorab bestritten werden muß, allzu lange hinter den steigenden Herstellungskosten zurückblieben, konnten während dreier Jahre (1960 bis 1962) nurmehr drei Hefte herausgebracht werden. Hingegen gingen wir von den bis 1957 zweisprachigen Blättern zum Druck von zwei getrennten Ausgaben über. Damit erhielten vor allem unsere welschen Mitglieder, die bis anhin meist zu kurz gekommen waren, endlich ihre ebenbürtige eigene Zeitschrift. Die Redaktion übernahm

nach dem Rücktritt von Dr. H. Naef Herr *Léopold Gautier*, der trotz seiner 81 Jahre auch die große Genfer Sektion als geistig junggebliebener Obmann vorwärts und aufwärts zu führen weiß. – Unsere Tessiner Freunde erhalten die welsche Ausgabe der Zeitschrift. Zugleich helfen wir durch einen unlängst erhöhten, alljährlichen Beitrag mit, die kleine, aber vorzüglich redigierte Tessiner Heimat- und Naturschutz-Zeitschrift ‚Il Nostro Paese' herauszubringen.

Ausbau der Bauberatung

Während des ganzen Jahrzehnts hat sich die von Architekt Max Kopp, jetzt in Kilchberg bei Zürich, geleitete Bauberatungsstelle als überaus nützlich, ja unentbehrlich erwiesen. In knappsten Worten kann man sagen, daß durch das Wirken unseres Bauberaters Jahr für Jahr manch drohendes Unheil abgewendet, mancher Bauplan verbessert und mancher wertvolle Rat an Behörden und einzelne Bürger erteilt werden konnte. Auch in den kantonalen Sektionen hat sich die Bauberatung im Laufe der Jahre stark entwickelt. So stehen z. B. der Sektion Bern nicht weniger als acht Berater zur Verfügung, die alle sehr stark in Anspruch genommen werden. Auch von anderen Sektionen ist Erfreuliches zu berichten. In etlichen Landesgegenden steht die Bauberatung aber immer noch in den Anfängen, und es gehört zu den Aufgaben, die wir uns für das neue Jahrzehnt gestellt haben, sie wesentlich auszubauen. Die dafür nötigen erheblichen Mittel – denn eine ausgebaute fachmännische Bauberatung übersteigt rasch den Rahmen der möglichen unentgeltlichen Leistungen der den Vorständen angehörenden Architekten – erhoffen wir nicht zuletzt von seiten der Eidgenossenschaft, sobald das in Vorbereitung befindliche Natur- und Heimatschutzgesetz in Kraft stehen wird.

Die Talerverkäufe

Die nach außen am stärksten in Erscheinung tretende landweite ‚Staatsaktion' aber ist der alljährliche Talerverkauf, der sich im Laufe des Jahrzehntes zu einer endgültig im öffentlichen Leben des Schweizervolkes verwurzelten Institution entwickelt hat. Auch für ihn bringt dieses Jahr ein Jubiläum, indem man im Heimethuus in Zürich den zwanzigsten Talerverkauf vorbereitet. Über die Bedeutung dieser auf der ganzen Welt einzigartigen alljährlichen ‚Volksspende für Heimat- und Naturschutz' berichtet anschließend der Leiter und Betreuer des Verkaufes, Albert Wettstein.

Die Talerverkäufe bringen aber nicht nur Geld ein. Durch die mit ihnen verbundene äußerst nachdrückliche, das ganze Land umfassende Werbung (Pressechef für die deutsche Schweiz: Willy Zeller, Zürich, für das Welschland: Claude Bodinier, Neuenburg, für den Tessin: Camillo Valsangiacomo, Zürich) wird jeder, der lesen, hören und sehen kann, durch die Presse, das Radio, das Fernsehen und die Wochenschauen beinahe unausweichlich mit den Gedanken und Zielen des Heimat- und Naturschutzes vertraut gemacht.

Die Spende der Wirtschaft

Im Jahre 1960 gingen wir mit Zustimmung des Schweizerischen Bundes für Naturschutz noch einen Schritt weiter. Die Erfahrung hatte gezeigt, daß auch der Talerverkauf so wie alle andern ein ‚Abzeichenverkauf' ist. Auch der reiche Mann kauft sich einen, vielleicht zwei Taler. Die Industriegesellschaften, Banken und andern Rechtspersonen des wirtschaftlichen Lebens aber können als juristische Gebilde von vornherein keine Taler verzehren. Sie aber halten einen großen Teil des Reichtums unserer Nation in den

Händen. Ihnen mußte man daher Gelegenheit geben, für Heimat- und Naturschutz auf andere Weise das ihre zu tun, und zwar in einem Maßstab, der ihrer wirtschaftlichen Kraft angemessen ist.

Darum führten wir – in Verbindung mit der Erhaltung des Städtchens Werdenberg – die sogenannte ‚Spende der Wirtschaft' ein. Etwa 9500 Firmen werden alljährlich durch eine Schrift, die ihnen das Hauptwerk der Sammlung in Wort und Bild vorführt und über die Verwendung der früheren Beiträge Rechenschaft ablegt, zur Zeichnung von Barspenden eingeladen. Von Anfang an war der Erfolg ein erfreulicher. Die fünf bisherigen Sammlungen in den Kreisen der Wirtschaft haben einen Reinertrag von Fr. 836 866.25 abgeworfen.

Diese zusätzlichen Mittel ergänzen die Volksspende des Talerverkaufs aufs beste und erlauben uns, Werke in Angriff zu nehmen, die unsere Kräfte sonst übersteigen würden. Wir haben daher allen Grund, den Männern des Wirtschaftslebens für ihre Zuwendungen auch an dieser Stelle herzlich zu danken. Seit Beginn der ‚Spende der Wirtschaft' haben drei führende Persönlichkeiten des wirtschaftlichen Lebens in die sogenannte Talerkommission des Heimat- und Naturschutzes Einsitz genommen. Sie arbeiten dort mit bei der sinnvollen Verteilung der gesammelten Gelder. Überdies bieten die Aussprachen in der Kommission eine wertvolle Gelegenheit zu zwangslosen Gesprächen auf höherer Ebene über die im Spannungsfeld zwischen Natur und Technik immer wieder auftauchenden Fragen.

Freundschaftliche Zusammenarbeit

Mit dem Schweizerischen Bund für Naturschutz als unserem geistigen Bruder und Freund haben wir all die Jahre hindurch Hand in Hand gesammelt, beraten und gemeinsame Werke vollbracht. Auch menschlich hat sich zwischen den leitenden Männern beider Verbände eine immer bessere und vertrauensvollere Zusammenarbeit eingestellt. Sie wird, wenn in der kommenden Zeit Heimat- und Naturschutz in einer Sachfrage wieder einmal getrennter Meinung sein sollten, die Gewähr dafür sein, daß sie darüber die viel größere und stärkere Gemeinsamkeit ihres Strebens nie aus den Augen verlieren werden.

Die bedeutenden Mittel, die uns, namentlich auch seit der Einführung der alljährlichen Spende der Wirtschaft, zur Verfügung stehen, haben uns immer weiter hineingeführt in das große Gebiet der eigentlichen Denkmalpflege. Voraussetzung für ein gedeihliches Wirken war auch hier die enge Zusammenarbeit mit der *Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege*, an deren Spitze heute der Kunsthistoriker Prof. Dr. Alfred A. Schmid, Freiburg, steht. Die über alle Sachfragen bestens unterrichteten Sekretäre der Denkmalpflege, Dr. H. Holderegger und A. Hediger, letzterer zugleich als Obmann des Nidwaldner Heimatschutzes, nehmen an den Sitzungen des Landesvorstandes teil, und wir unterbreiten ihnen regelmäßig die an den Heimatschutz gerichteten Beitragsgesuche. So ist auch hier die Harmonie des Handelns gewährleistet.

Sichtbare Zeugen unseres Wirkens

Die Zahl der Baudenkmäler aber, der Kirchen und Kapellen, Bürger- und Bauernhäuser, der Natur- und Kunstdenkmäler, an deren Instandstellung aus der schweizerischen und den kantonalen Talerkassen Beiträge gegeben werden konnten, wird von Jahr zu Jahr größer und geht längst in die Hunderte. Diese Tatsache gereicht uns, wenn wir auf den hinter uns liegenden Zeitabschnitt zurückschauen, zu großer Befriedigung. Wir konnten tatsäch-

lich dazu beitragen, wichtige Zeugen unseres nationalen Kunst- und Kulturerbes zu retten und glauben, die uns anvertrauten Gelder gut verwendet zu haben.

Die Inventare der schützenswerten Landschaften und Ortsbilder

Eine weitere ‚Tat', welche in diesem geschichtlichen Rückblick festgehalten werden muß, ist das mit dem Naturschutz und dem Alpen-Club gemeinsam aufgenommene *‚Inventar der schützenswerten Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung'*. Eine besondere, von Dr. Hansjörg Schmaßmann, dem früheren Obmann unserer Sektion Baselland, geleitete Kommission hat in jahrelanger, ebenso umsichtiger wie mutiger Arbeit über hundert Objekte bezeichnet, umgrenzt, die ihnen drohenden Gefahren aufgezeichnet und die zu ihrem Schutze nötigen Forderungen aufgestellt. In einem den Behörden übergebenen Sammelband sind alle festgehalten und verurkundet. Unsere Mitglieder sind in einem Sonderheft der Zeitschrift über die Einzelheiten unterrichtet worden. Es bleibt uns hier nur noch, der Kommission und ihrem Präsidenten für die hervorragende Arbeit, die sie gemeinsam geleistet haben, unseren herzlichen Dank auszusprechen. Bereits ist deutlich geworden, welch starke, ja oft bestimmende Macht von diesem nationalen Inventar ausgeht. Wenn es auch nicht eigentliche ‚Rechtskraft' hat, so bedeutet es doch eine moralische Schranke, über die niemand leichten Fußes sich hinwegsetzen kann.

Der Erfolg dieses Landschaftsinventars gab den drei Verbänden den Mut, auch noch an die Aufstellung eines *Inventariums der zu schützenden ‚Orts- und Stadtbilder, Baudenkmäler und geschichtlichen Stätten von nationaler Bedeutung'* heranzutreten. Auch für diese große Aufgabe wurde eine besondere Kommission gebildet, an deren Spitze der bernische Denkmalpfleger Architekt Hermann von Fischer steht und in der jede unserer Sektionen vertreten ist. Über ihre Ergebnisse und Erfolge wird im Rückblick auf das kommende Jahrzehnt zu berichten sein.

Der Heimatschutzgedanke zieht in die Bundesverfassung ein

Nicht nur in die Heimatschutz-, sondern auch in die politische Landesgeschichte eingegangen aber ist die endlich und glücklich vollzogene Aufnahme eines *Artikels über Heimat- und Naturschutz in die Bundesverfassung*. Unsere älteren Mitglieder erinnern sich wohl noch an die jahrzehntelange, z. T. schmerzliche Vorgeschichte. Als es dann aber so weit war, daß die eidgenössischen Räte den Text endlich gutheißen und dem Volke vorlegen konnten, wurde die Abstimmung zu einem großartigen Bekenntnis zum Gedanken des Heimat- und Naturschutzes in unserem Land. Mit 442 559 Ja gegen nur 116 856 Nein stimmten am 27. Mai 1962 alle Stände der Vorlage zu. Seither wird an der Ausarbeitung des Ausführungsgesetzes gearbeitet, von dem wir heute nur sagen können, daß wir hoffen, es werde den Kammern bald zur Behandlung und Gutheißung unterbreitet werden.

Verklungene Schlachten

Wenn wir die Tätigkeitsberichte, die Protokolle und die Hefte der Zeitschrift der letzten Jahre durchgehen, stoßen wir auch auf die ‚großen Tagesfragen', die während kürzerer oder längerer Zeit die Gemüter bewegten, ja in Wallung brachten und die dann so oder anders erledigt wurden und in den Ozean der Vergangenheit versanken. Wir denken an die schon erwähnten Kämpfe um die Kraftwerke am Rhein und am Spöl, an die Ausein-

andersetzungen um einzelne die Stadtbilder störende moderne Großbauten, um den Abbruch oder die Erhaltung historischer Bauten, deren künstlerischer Wert nicht für jedermann ohne weiteres erkennbar war. Bald hat der Heimatschutzgedanke gesiegt (Waaghaus in St. Gallen), bald vermochte er sich nicht Gehör zu verschaffen (Zürcher Fleischhalle an der Limmat). Wir möchten auf diese Siege und Niederlagen nicht mehr zurückkommen. Der Heimatschutz hat längst gelernt, in den Stunden des Triumphes zurückhaltend und bei Gegenschlägen ein guter Verlierer zu sein. Dennoch möchten wir hier nochmals unserer Freude und Genugtuung Ausdruck geben, daß es den vereinten Anstrengungen aller Einsichtigen und der Munifizenz des Bundes und eines Großunternehmens der Wirtschaft gelungen ist, die Metzgergasse in Freiburg im Uechtland zu erhalten und damit das einmalige Bild der Stadtkrone auf dem Felssporn über der Saane zu retten.

Die Auseinandersetzung mit dem schwierigen Problem der Schiffbarmachung des Hochrheins und der Aare wird in das neue Jahrzehnt hineinreichen. Einstweilen hat der Landesvorstand einen ablehnenden Beschluß gefaßt.

Der europäische Heimatschutz

Wir schließen unsere Übersicht mit einem Blick über die Landesgrenzen. Unsere Leser wissen, was hier zu vermerken ist: Ende 1963 schlossen sich die Heimatschutzvereinigungen der meisten Länder Europas zum europäischen Heimatschutzverband, der *Europa Nostra*, zusammen. Seither hatte unser Land die Ehre, die erste europäische Arbeitstagung in den Mauern Zürichs zu beherbergen. Es macht auch den Anschein, als ob der junge Verband sich kräftig weiterentwickle und bald als beratendes Mitglied dem an Denkmalpflege und Naturschutz lebhaft interessierten Europarat in Straßburg angeschlossen werde. Die Mitarbeit in dieser vielversprechenden Körperschaft wird zu den dankbaren Aufgaben gehören, die das vor uns liegende Jahrzehnt uns stellt. *L.*

20 Jahre Talerverkauf

Mit dem Talerverkauf 1965 setzen der Schweizer Heimatschutz und der Schweizerische Bund für Naturschutz einen besonderen Meilenstein, ist er doch der 20. in der Reihe seit der denkwürdigen Aktion zur Bewahrung des Silsersees im Oberengadin. Grund genug zu einem kurzen Marschhalt, zur Besinnung und Rückschau!

Lassen wir vorerst die Zahlen sprechen. Der Reinerlös der bisherigen 19 Talerverkäufe betrug Fr. 7 401 361.09. Fr. 1 713 193.36 wurden für die jeweiligen großen gemeinsamen Werke aufgewendet, während Fr. 5 678 167.73 den beiden Vereinigungen zur Lösung ihrer vielfältigen Aufgaben im Dienste der Erhaltung und Pflege der natürlichen und baulichen Schönheiten unserer Heimat zur Verfügung standen.

Vor der Ära der Talerverkäufe mußten sich Heimat- und Naturschutz, arm wie Kirchenmäuse, mit schönen Worten, gut gemeinten Ratschlägen und wohlgesetzten Ermahnungen begnügen. Erst die Talergelder, alljährlich von rund 25 000 eifrigen Kindern und helfenden Trachtenleuten zusammengetragen und vom ganzen Schweizervolk gern und willig gespendet, haben sie handlungsfähig gemacht. Unabsehbar ist die Reihe der Taten, die